

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich A. Weiserfeld, Magdeburg, für Inserate Familienanzeigen u. Stellengesuche 8 Pf., Restliche 1 mm Höhe u. 90 mm Breite lokal 75, auswärts 90 Pf. Rabatt geht bei 100 Zeilen. — Druck und Verlag W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Bernstr. Am Nordend 28/29-30/31, verlorren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 33 1/2 % Nachdruck (ab 19 Uhr) 25 Pf. Postzeitungssatz Seite 210. — Bezugspreis: Monatlich 2.30, Abholer 2.00 Mk., Einzelpreis 15, Ausflag. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitigem Auftrag keine Gewähr. Platz-Sonntags 20 Pf. — Anzeigenpreise für die Hauptausgabe: 1 mm Höhe u. 27 mm Breite lokal 13, auswärts 15 Pf., vorchrift unverbindlich, Erfüllungsort Magdeburg, Postfach 122 Magdeburg (W. Pfannkuch & Co., Magdeburg).

Nr. 7

Donnerstag den 9 Januar 1930

41. Jahrgang

Scharfe Auseinandersetzungen mit Tardieu

Noch keine Entscheidungen im Haag

Die lückenhafte Arbeit Schachts in Paris

Haag, 8. Januar. Das Tagespensum der Großmächtebetreuer betraf am Vormittag zunächst lediglich die Frage, was nach Ablauf eines Moratoriums des aufschiebenden Zeils der Jahreszahlungen geschehen soll: wie, wann und unter Einziehung welcher Organe Deutschland in einem solchen Falle die rückständigen Zahlungen würde begleichen müssen. Darüber wurde während der ganzen Vormittagsitzung nicht nur eifrig, sondern heftig und schließlich ergebnislos diskutiert.

Deutschland, dessen Interessen vor allem durch den Reichsfinanzminister Moldenhauer vertreten wurden, stellte sich auf den Standpunkt, daß es widersinnig wäre, von ihm zu verlangen, daß es sofort nach Ablauf des Moratoriums nicht nur die regulären Zahlungen, sondern obendrein sofort auch noch die rückständigen Zahlungen leisten.

Der Hauptredner der Gläubigermächte, der französische Ministerpräsident Tardieu blieb fest dabei, daß das gerade der Sinn des Moratoriums sei, daß aufgeschobene Zahlungen nach Ablauf des Zahlungsaufschubs wieder geleistet werden.

Moldenhauer erwiderte, daß der Sinn des Moratoriums doch der sei, daß Deutschland eine Erholungsperiode gewährt werde, falls es in Schwierigkeiten gerate. Wenn nun Deutschland gerade nach Ablauf dieser Atempause sogleich doppelte Zahlungen leisten müsse — die regulären und die rückständigen —, dann gefährde man den eigentlichen Zweck der Erholung.

Tardieu entgegnete, daß jede andre Lösung als die sofortige Nachzahlung der geschuldeten Summen den ganzen Young-Plan mit seinem Annuitätensystem über den Haufen werfen würde!

Die Diskussion wurde immer lebhafter und leidenschaftlicher. Als die Gegenseite einmal Moldenhauer die Richtigkeit vorwarf, mit der er auf seinem Standpunkt beharre, griff Curtius ein und betonte, daß die deutsche Delegation gerade dazu da sei, die deutschen Interessen zu vertreten und sich gegen neue Forderungen zur Wehr zu setzen.

Snowden wurde ungeduldig und schlug Verhagung vor, da man nicht vorwärtskomme. So wurde die Angelegenheit an die Experten und Juristen zurückverwiesen.

Am Nachmittag ging es nicht viel besser. In kleinen Punkten kam man zwar zur Einigung, aber ungelöst blieb die wichtige Streitfrage des sogenannten negativen Pfandrechts. Die Gläubiger hatten neuerdings eine „Aktivierung“ des Pfandrechts auf die im Dawes-Plan verpfändeten Einnahmen — Zölle, Biersteuer usw. — gefordert, diese Forderung jedoch bald wieder fallen lassen. Sie verlangen jetzt, daß die Verpfändung der Einnahmen der Reichsbahn in irgendeiner positiven Form weiterbestehen bleiben soll. Dies wurde aber von der deutschen Delegation entschieden abgelehnt, weil es über die Vorschriften des Young-Plans hinausgehen würde. Darauf schlug die Gegenseite die Einsetzung eines Juristenausschusses zur Prüfung dieser Frage vor, aber auch das lehnte Dr. Curtius aus dem gleichen Grund ab. So blieb auch dieser Streitpunkt in der Schwebe.

Schließlich warf Snowden noch die Frage auf, welche Richtlinien das borgeordnete Schiedsgericht für die Einnahmen der Reichsbahn zu befolgen haben würde, und er wünschte eine nähere Interpretation des künftigen Reichsbahngesetzes, das im Entwurf vorliegt. Diese Frage wurde an die im Haag anwesenden Mitglieder jenes Organisationskomitees zurückverwiesen, das seinerzeit das Reichsbahngesetz ausgearbeitet hat.

Man darf sich nicht darüber täuschen, daß die Verhandlungen in ein wichtiges Stadium getreten sind und daß die erste Lesung die Einigung nur über einige Nebenfragen gebracht hat, während die wichtigsten Streitpunkte bisher nicht beigelegt werden konnten.

In der Frage der Sanktionen ist bisher noch kein weiterer Schritt erfolgt, die deutsche Delegation erwartet ein von den Franzosen in Aussicht gestelltes Schriftstück, in dem bestimmte Vorschläge formuliert sein werden.

Die Ostreparationen

Das Problem der Ostreparationen macht weiter befriedigende Fortschritte. Mit den Bulgaren nähert man sich zur Einigung. Bulgarien soll eine Durchschnittsjahreszahlung von etwa 11 Millionen durch 36 Jahre leisten. Ursprünglich waren 12 1/2 Millionen gefordert, die Bulgaren haben 10 Millionen angeboten. Durch den Verzicht auf die Rückzahlung der ehemaligen Besatzungskosten soll diese Summe auf 11 1/2 Millionen ermäßigt werden.

Mit Oesterreich wird noch über die letzten kleinen Differenzpunkte verhandelt, doch niemand zweifelt daran, daß die Einigung mit Schöber bald kommen wird. Dagegen ist das schwierigste Stück der Ostreparationen, die ungarische Frage, noch gar nicht offiziell in Angriff genommen worden.

Stützungsaktion für Deutschland?

Paris, 8. Januar. Sauerwein berichtet im „Matin“ in geheimnisvollen Andeutungen, daß auf der Haager Konferenz von einer Stützungsaktion für die deutsche Wirtschaft die Rede sei.

„Deutschlands Wirtschaft und Finanzen“, schreibt er, „befinden sich augenblicklich in einer schwierigen Lage. Trotzdem muß Deutschland an der Mobilisierung des ersten Abschnitts der Reparationsobligationen teilnehmen, damit auch Amerika sich daran interessiert. Es ist natürlich, daß man unter diesen Umständen beraten muß, wie man Deutschland helfen kann, seine finanzielle Situation wiederherzustellen.“ Die Verhandlungen seien aber erst in den Anfängen, und es erübrige sich daher, jetzt Näheres darüber zu sagen.

Was ist mit Schacht?

Die scharfen Auseinandersetzungen zwischen Moldenhauer und Tardieu sind die Folge der lückenhaften Arbeit der Sachverständigen in Paris. Sie haben zwar den Fall eines Moratoriums für den geschützten Teil der Annuitäten vorgesehen, sich aber keine Gedanken darüber gemacht, was nach einem solchen Moratorium mit den rückständigen Summen geschehen soll. Jetzt müssen die deutschen Delegierten alle diese von Herrn Schacht verhehrtlich oder absichtlich offen gelassenen Fragen aufschreiben!

Ein Generaldirektor, dem „die primitivsten banktechnischen Kenntnisse“ fehlen

Raiffeisenbank in Betrügerhänden

Millionenbetrug leichtfertig vertan

Im Raiffeisen-Untersuchungsausschuß des Preussischen Landtags kam es am Dienstag nach einer ziemlich einseitigen Vernehmung der Abteilungsleiter Dr. Pilger und Geheimrat Glaeser von der Preussischen Zentral-Genossenschaftsfasse gegen Schluß der Sitzung zu einer unermuteten Sensation.

Es wurde der

Zeuge Albert vernommen,

der Ende des Jahres 1925 von der Preussenkasse in das Direktorium der (damals schon verkrachten) Raiffeisenbank entsandt wurde, um zu retten, was noch zu retten war. Unter steigender Spannung und Empörung gab Direktor Albert einen Bericht von seiner Tätigkeit. Auf Vitten und Drängen seines Jugendfreundes, des verstorbenen Staatsfinanzrats Böhnißch, sei er dem Direktorium der Raiffeisenbank beigetreten, nachdem Böhnißch ihm erklärt hatte, daß er zu den damaligen Direktoren, namentlich zu den Abteilungsleitern Lange und Krause, keinerlei Vertrauen mehr haben könne.

Die Zustände, die Albert in der Raiffeisenbank antraf, iprotesten jeder Beschreibung und waren derart, daß sie nach Ansicht des Zeugen mit dem Betrieb einer geordneten Bank überhaupt nicht in Vergleich gestellt werden konnten. Statt der Direktoren, denen es

an banktechnischer Kenntnis fehlte,

herrschte unumschränkt die „zweite Garnitur“ der Profuristen. Während bei großen Banken Kredite und ihre Sicherheiten bis ins kleinste sowohl nach der materiellen als nach der juristischen Seite hin vorgeprüft werden, so daß jeder Irrtum ausgeschlossen ist, konnte es bei der Raiffeisenbank vorkommen, daß statt einer als Sicherheit verprochenen ersten Hypothek tatsächlich eine zweite Hypothek vom Schuldner gegeben wurde! Zeuge Albert betont weiter, daß die Direktoren Seelmann und Schwarz ihn bei seiner Arbeit, so gut sie es konnten, unterstützten hätten. Der Generaldirektor Dietrich hätte „teilweise“ mitgearbeitet, doch haben ihm nach Ansicht Alberts die primitivsten banktechnischen Kenntnisse gefehlt!

Nach Aufzählung einer Menge Unregelmäßigkeiten kommt der Zeuge zum Thema Uralzeff. Seelmann und Schwarz hätten Uralzeff noch im September und Oktober für einen unabhängigen Kaufmann gehalten — Zwischenruf: und Sie? — Zeuge:

„Für einen Gauner und Schwindler!“

(Um das Verhalten der Direktoren Seelmann und Schwarz zu ermessen, muß man wissen, daß bereits im Juli 1925 Uralzeff unter Vorlegung von Dokumenten, die sich als gefälscht erwiesen, der Raiffeisenbank eine bevorstehende Zahlung der russischen Handelsbankgesellschaft von 5 Millionen Mark in Aussicht gestellt hatte, die natürlich ausblieb. Trotzdem noch im September feierliche Worte an Uralzeff!) Zur Charakteristik Uralzeffs führt der Zeuge noch folgendes an: Als Generaldirektor Dietrich schließlich doch einmal gegen Uralzeff heftig wurde, beschwerte sich dieser mit den Worten: „So fährt er mich nun an, wo ich doch der größte Schuldner der Bank bin.“

Der Zeuge äußert sich dann zu dem Verzeichnis, das Uralzeff im September 1925 über den angeblichen Bestand seines

Obendrein scheint Herr Schacht sich zu scheuen, für seine Arbeit gerade zu stehen. Geheimrat Kraft hat sich sofort, als seine Aussagen über ein von ihm bearbeitetes Gebiet für notwendig erachtet wurden, auf die Reise gemacht. Schacht aber, dessen Anwesenheit im Haag ebenfalls erbeten wurde, hat sich nach Mitteilungen in auswärtigen Zeitungen geweigert, seine Arbeit persönlich zu vertreten. Der Haager Korrespondent des „Daily Herald“, der als Sprachrohr des Schachkanzlers Snowden anzusehen ist, schreibt dazu, daß Schacht wieder auf arrogante Weise seiner Unabhängigkeit und seiner Feindseligkeit gegenüber dem Haager vollkommenen Ausdruck verliehen habe. „Es ist eine eigentümliche Tatsache“, so fährt der „Daily Herald“ fort, „daß die Herrlichkeit des Reichsbankpräsidenten von den Alliierten selbst stammt. Seine Stellung und Freiheit ist in den Garantien niedergelegt, welche die alliierten Regierungen im Jahre 1924 Deutschland aufgezogen haben. Die alliierten Regierungen haben Schacht gemacht, und sie müssen der Rückgängigmachung seiner Stellung zustimmen, wenn die Lage der deutschen Regierung und der Erfolg des Young-Plans nicht gefährdet werden sollen.“

Dazu wird sich bei der Neuordnung des Reichsbankstatuts Gelegenheit bieten. Deutschland muß die Möglichkeit haben, sowohl die Auswahl der Mitglieder des Generalrats, und des Reichsbankpräsidenten entscheidend zu beeinflussen, als auch Präsident und Generalratsmitglieder abberufen zu können.

Lagers bei der Expeditionsfirma noch aufgestellt hatte, das der Raiffeisenbank als Sicherheit verpfändet war und aus dem er einen Wert von 6,8 Millionen Mark errechnete. Der Zeuge hat dieses Verzeichnis der Lagerbestände, die in erster Linie aus hochwertigen Edelchemikalien bestanden, dem Sachverständigen Apotheker Sauer vorgelegt, der bereits nach flüchtiger Durchsicht von wenigen Sekunden sagte:

„Diese Liste ist Schwindel!“

Um soviel Morphium, Novokain usw. auf Lager zu haben, mußte Uralzeff die ganze deutsche Jahresproduktion an diesen Medikamenten mehrere Jahre lang aufgekauft haben! Uralzeff hatte Zehntausende von Kilogramm als Mengen bei Medikamenten angegeben, als deren ärztliche Maximaldosis tausendstel Gramme vorgezeichnet sind. Mit seinem angeblichen Morphiumvorrat hätte man die gesamten Armeen des Weltkriegs versorgen können!

Eine Revision des Lagers, die der Zeuge zusammen mit dem Angestellten Herbel vornahm, brachte den ganzen Schwindel heraus: gerade die Kisten mit den angeblich wertvollen Edelchemikalien fehlten!

Der Zeuge Herbel ergänzte diese Angaben. Er hat das Lager aufgenommen. Statt des von Uralzeff einmal mit 4,88 Millionen, dann sogar mit 6,8 Millionen angegebenen Wertes fand der Zeuge nur Werte vor, die bei bester Bewertung höchstens 126 000 Mark, bei sofortiger Abholung kaum die Hälfte ergeben konnten. Uralzeff hatte den Wert etwa

um das Zwanzig- bis Dreißigfache zu hoch

angegeben. Verkauft wurde das Lager schließlich für ganze 50 000 Mark, obwohl man sich sehr um Käufer bemühte.

Interessant ist, daß der Abteilungsleiter Lieber von der Raiffeisenbank in seinen Prüfungsberichten bereits im Januar 1925 darauf hingewiesen hatte, daß er den wertvollsten Teil des Lagers, die angeblichen Edelchemikalien, nicht habe nachprüfen können und daß er sein Urteil vorbehaltlich der Richtigkeit der Angaben Uralzeffs hierüber abgeben müsse. Dies hat aber den alten Vorstand der Raiffeisenbank nicht zu einer Nachprüfung veranlassen können.

Bei Kenntnisnahme der unerhörten Betrügereien, die hier nur in größten Umrissen wiedergegeben werden können, erhob sich immer wieder im Ausschuß die Frage: Und der Staatsanwalt? Fast 5 Jahre sind seit diesen Betrügereien vergangen. Trotzdem ist der Zeuge Albert bis heute noch nicht vom Staatsanwalt vernommen worden, ebensowenig der Apotheker Sauer. Der Zeuge Herbel hat erst vor 4 Wochen, also offenbar erst unter dem Eindruck der damaligen Verhandlungen des Untersuchungsausschusses, von der Staatsanwaltschaft den Auftrag erhalten, die Nachprüfung zu veranlassen, deren Resultat er jetzt dem Ausschuß vortrug.

Es ist unerfindlich, daß 4 Jahre lang zur Sühne solcher Riesebetrügereien nichts Ernsthaftes unternommen worden ist. Es bleibt nur eine Annahme: daß nämlich gewisse Herren von der Raiffeisenbank Uralzeff vor den Anklagebehörden gedeckt haben, weil sie selber vor den Enthüllungen dieses Strafverfahrens zitterten.

auf den Sandel abwälzen, sondern darüber hinaus noch reichlich 25 Millionen Mark mehr verdienen als bisher.

Die Folge einer derartigen Politik der Zigarettenindustrie muß unser Ermessen eine weitere Erhöhung der Besteuerung sein. Auch die Zigarettenindustrie soll nicht an der Finanznot des Reichs Duzende von Millionen verdienen. Nachdem nun einmal die Kontingente geschaffen wurden, scheint uns eine progressive Besteuerung der Zigarettenkontingente höchst erwägenswert.

Sie wäre insbesondere darum gerechtfertigt, weil erfahrungsgemäß der Riesenbetrieb in der Zigarettenindustrie wie die Firmen Keemtsma und Neuerburg allgemein mit niedrigeren Verkaufskosten arbeitet als der Kleinbetrieb. Sindert man diesen am Aufstieg (womit man den Umsatz der Großen sichert), so ist es nur recht und billig, daß in der Kontingentssteuer der Riesenbetrieb schärfer angefaßt wird als der Kleine. Sucht die Industrie auf Kosten des Reiches Uebergewinne zu erzielen, so wird sich das Reich dagegen wehren müssen.

Hier liegt eine interessante Aufgabe des völksparteilichen Finanzministers, dem der Reichstag den Auftrag gegeben hat, eine unbillige Verkleinerung des Händlernutzens zu verhindern. —

Noch ein dritter Lohngehdraub

Mitglied der kommunistischen Bezirksleitung

Der Lohngehdraub von Blankenburg wächst sich zu einem kommunistischen Spektakelstück allerersten Ranges aus. Die beiden bisher erwichenen Räuber, der kommunistische Betriebsrat Franz Kromberg und der „Kote General“ von Niedersachsen, Vorsitzender des Roten Frontkämpferbundes und Mitglied der Bezirksleitung Hannover der kommunistischen Partei, Manowski waren mit einem Dritten, ihrer würdigen Kumpan im Bunde, worüber gemeldet wird:

Am Montag ist in Kempen bei Düsseldorf im Zusammenhang mit dem Lohngehdraub von Blankenburg ein kommunistischer Funktionär namens Kleinfauer verhaftet worden. Kleinfauer, der sich auf der Flucht nach Frankreich befand und auf Grund eines Geständnisses des „Koten General“ Manowski verhaftet wurde, gehörte ebenfalls der Bezirksleitung Hannover der kommunistischen Partei an. Es scheint, daß er den Lohngehdraub vollführt hat und die beiden andern verhafteten Kommunisten ihm dabei Hilfe geleistet haben.

Endlich nimmt nun auch die kommunistische „Kote Fahne“ von der Lohngehdrauberei Notiz. Ganz verstedt auf der vierten Seite. Das kommunistische Zentralorgan erklärt in seiner Verlegenheit, der Lohngehdraub sei von Achtgroßhungen organisiert worden. Die übliche Ausrede. Ferner wird bestritten, daß der „Kote General“ Manowski Bezirksleiter oder Angestellter der kommunistischen Partei gewesen sei. Daß er Vorsitzender des Roten Frontkämpferbundes ist, wird nicht bestritten. Bestritten wird auch nicht, daß Kromberg kommunistischer Betriebsrat des bestohlenen Werkes ist.

Die „Kote Fahne“ will noch prüfen, was es mit diesem Lohngehdraub auf sich hat. Sie meint wohl, Zeit gewinnen für bessere Ausreden als heute? —

Kadauflösung des Berliner Stadtparlamentes

In Berlin haben die Kommunisten wieder einmal eine Stadtverordneten-Sitzung durch Kadau gesprengt. Sie haben wieder einmal dafür gesorgt, daß die Berliner Stadtverordneten-Versammlung nicht zu sachlicher und nützlicher Arbeit kommt. Bei der Wahl des Vorstandes forderten sie Zettelwahl, obwohl das Ergebnis nicht anders sein konnte als ein paar Wochen früher beim Zusammentritt des neuen Stadtverordneten-Parlamentes.

Der Effekt ihrer Forderung ist nur Zeitverwöhlung. Von vornherein hatten sie es auf Sprengung der Sitzung abgesehen. Andauernd tobten sie darüber, daß Polizei sich im Rathaus aufhalte, obwohl sie selbst nur zu gut wissen, daß die von ihnen ständig herbeigerufenen Kadauflieger die Heranziehung der Polizei notwendig gemacht haben.

Alle Versuche des Vorstehers, die kommunistischen Schreier zu beruhigen, blieben ohne Erfolg. Nicht einmal die Mitteilung, daß die Polizei das Rathaus verlassen habe, hat etwas geholfen. Ein Zeichen, wie verlogen ihr Protekt gegen die Heranziehung der Polizei zum Schutze des Stadtverordneten-Parlamentes war.

Dem Vorsteher blieb, da der Lärm immer wieder künstlich entfacht wurde, nichts anderes übrig, als Schluss zu machen.

Vor lauter Kadau und Strach vergaßen die Kommunisten vollkommen ihre Erwerbslosenfrage. Der Skandal ist ihnen wichtiger als praktische Hilfe für die Arbeitslosen. —

Messerhelden beim Begräbnis

Am Dienstagmorgen kam es in Berlin anlässlich der Beisetzung des von Nationalsozialisten am Götlicher Bahnhof erschossenen kommunistischen Arbeiters Walter Reumann und des kürzlich im Zuchthaus gestorbenen Kommunisten Max Kulich zu blutigen Zusammenstößen. Ein Polizeihauptmann und drei Wachmeister wurden am Kopfe verletzt. Die Polizei verhaftete insgesamt 43 Personen.

Auf dem Laufsteg bläse hatten sich mittags um 1 Uhr größere Trupps von Kommunisten zur Beerdigung versammelt. Kurz nach 1 Uhr setzte sich der Zug, von einem größeren Polizeiaufgebot begleitet, in Bewegung. Mitten im Zuge befand sich eine Gruppe, die ein verbotenes Transparent trug. Der Revolverführer des 108. Polizeiregiments in Berlin, Polizeihauptmann Krause, der das Transparent beschlagnahmen wollte, wurde von den Demonstranten umringt, zu Boden geschlagen und durch Messerstiche am Kopfe verletzt.

Der Polizeioberwachmeister Führer, der seinem Vorgesetzten zu Hilfe eilen wollte, wurde gleichfalls bedrängt und trug Verletzungen am Kopfe davon. Ehe er zur Waffe greifen konnte, hatten ihm die Demonstranten den Revolver entwendet. Jetzt sprang der Inspektionskommandeur, Polizeimajor Kaufke, hinzu. Es gelang ihm, die Waffe einem der Kommunisten abzunehmen. Er konnte aber den Täter nicht festnehmen, da dieser von seinen Freunden befreit wurde. Im Verlauf des Ganges gemenges fielen von beiden Seiten, sowohl von der Polizei, wie von den Demonstranten Schüsse. Kurze Zeit darauf wurde die Polizei in der Appeler und Prangelstraße vom Gummiwüppel

Gebrauch machen, um die Straßen von Demonstranten zu säubern.

Um 14 Uhr kam es am Küstriner Platz, in der Nähe des Schleifischen Bahnhofs zu schweren Sprengungen. Hier hatte die Polizei 33 Kommunisten, die die Uniform des verbotenen Frontkämpferbundes trugen, festgenommen. Als die Polizeibeamten mit den Siflierten durch die Müldersdorfer Straße führten, ergoß sich aus den Fenstern ein Hagel von Steinen und Projektilen auf die Beamten, die mehrere Schreckschüsse in die Luft abgaben. Wiederum mußte vom Gummiwüppel Gebrauch gemacht werden. —

Kommunistisch-deutschnationale Einheitsliste

Die neue Kommunaltaktik der Kommunisten zeitigt herrliche Blüten! Es ist den kommunistischen Gemeindefunktionären verboten, für Sozialdemokraten zu stimmen, woraus die Kommunisten in den Gemeinden schleunigst den Schluss ziehen, daß sie nun also das Bürgertum zu unterstützen haben.

Eine besonders kraße Blüte dieser neuen Taktik ist in Kassel-Land hervorgetreten. In dem Arbeiterdörfchen Altenritte verfügt die Sozialdemokratie über 8 Sitze in der Gemeindevertretung, die Kommunisten und die Deutschnationalen verfügen über je 2 Sitze. Zum Bürgermeister wurde ein Sozialdemokrat gewählt, bei der Wahl der Gemeindegewählten aber wurde außer der sozialdemokratischen Liste eine kommunistisch-deutschnationale Einheitsliste vorgelegt, auf der an erster Stelle der Kommunist Abgeordneter stand, an zweiter Stelle der Deutschnationale Mauermeister Mohr. Die Liste trug die Unterschrift von zwei Kommunisten und zwei Deutschnationalen.

Auf den Krüden der Deutschnationalen wurde dann glücklich ein kommunistischer Gemeindegewählter! Weiter läßt sich die Einheitsfronttaktik wirklich nicht treiben! —

Amüsierpaläste

In der Berliner Amüsiergegend hat sich der Pleitegeier niedergelassen. Die Zahl der Konkurse der Luxuslokale schwillt an. Nachdem es einmal angefangen hat, ist kein Halten mehr. Ertragslose Dinge sind es, die man dabei erfährt, phantastische Kapitalien, die in den Amüsierpalästen investiert sind, gewaltige Baukosten für Amüsierpaläste.

Nun sollte man meinen, ein Ausschrei der Empörung sei die Folge davon: grenzenlose Mißwirtschaft, Verschwendung, Großmannsjucht, noch schlimmer als der Silareffskandal, Einschränkung, Sparen, Bedenken, daß wir ein armes Volk sind, Schrei nach dem Sparbüchlein, nach Dr. Schacht.

Man werfe einen Blick auf die Berliner Presse und man wird eine seltene Einmütigkeit feststellen. Gerade bei denen, die am lautesten nach Sparjamkeit und Reinigung schreien, wird man am lautesten die These vertreten finden: eine Stadt wie Berlin braucht großzügige Luxusobjekte.

Nun wissen wir, was wir brauchen! Stadtwälder, Altersheime, Wohnungen, Verkehrsmittel, das alles ist nicht nötig, alles städtische Verschwendung, sinkt alles nach Sozialismus, nach Prolet — aber die Luxusobjekte, die Vergnügungspaläste für die, die dort das Geld äffselweise herauswerfen können, die brauchen wir.

Wobei es ebenso selbstverständlich ist, daß es ausgerechnet die zahlungsfähigen Besitzer dieser Luxusbetriebe sind, die täglich die Gemeinden und noch viel mehr die Arbeiterschaft zur Sparjamkeit und Einschränkung mahnen. —

Bairischer Konsul in Lübeck!

In feierlichem Amtsstil wird mitgeteilt, daß die Regierung des Freistaates Bayern den Rittmeister a. D. Kurt Plessing zum bairischen Konsul in Lübeck ernannt habe.

Ist es ein schlechter Wit — oder ist es eine Neuauflage des bairischen Littelhandels? Hat der Herr bezahlen müssen oder nicht? —

Rückgabe deutschen Eigentums

In Portugal wurde in der Frage der deutschen Firma Burmeister auf Rückgabe ihres im Weltkrieg konfiszieren Eigentums ein bedeutendes Urteil gefällt. Das höchste Zivilgericht entschied, daß Burmeister nicht nur eine Entschädigung von rund einigen Millionen Mark bekommt, sondern auch seine kostbare Gemäldesammlung wiedererhält.

Die noch schwebenden Schadenersatzansprüche anderer Deutscher dürften nach diesem Urteil voraussichtlich rasch zu einem positiven Erfolg führen. —

Wenn Kronprinzen hochzeiten

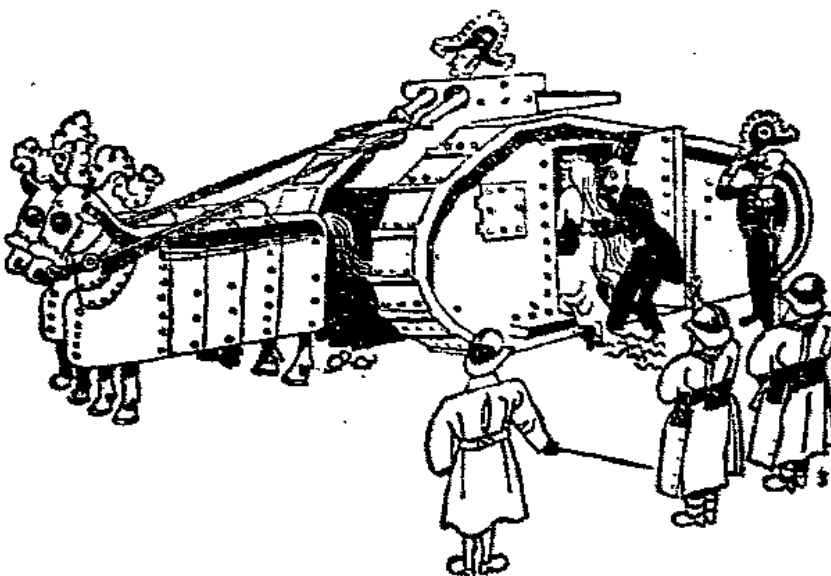
Paris, 8. Januar. Das Pariser Abendblatt „Liberté“, das traditionelle Sprachrohr der Pariser Polizei, wartet am Montag mit einer neuen Sensation über die angebliche antisafistische Verschwörung auf.

Es soll sich gar nicht um einen, sondern gleich um zwei Attentatspläne handeln. Der erste Plan sollte gegen die italienische Völkerbundsdelegation in Genf und der zweite gegen das belgische Königspar in Genf sein, das zur Hochzeit seiner Tochter mit dem italienischen Kronprinzen rüstet. Mit der Durchführung des Attentats gegen die italienische Völkerbundsdelegation sollen Farjani und Serdelli betraut gewesen sein, mit der Ermordung des belgischen Königspar, die während der Durchreise durch die Schweiz erfolgen sollte, die Organisation der belgischen Antisafisten, die angeblich mit den Pariser Antisafisten in fester Verbindung waren.

Außerdem behauptet die „Liberté“, die Kriminalpolizei habe bei einem Komplizen des verhafteten Antisafisten einen Briefwechsel mit dem in Chicago lebenden italienischen Emigranten Spada gefunden, aus dem eindeutig hervorgehe, daß Spada mit der Pariser Gruppe in Kontakt gestanden und bei einem Chicagoer Anarchisten eine Höllenmaschine bestellt habe, mit der man das Völkerbundsgebäude in die Luft habe sprengen wollen.

Die „Entschüllungen“ der reaktionären „Liberté“, die seit jeher mit dem Faschismus kollibriert hat, sind mit großer Vorsicht aufzunehmen. —

Liebling des Volks zu sein...



Das italienische Prinzpaar beim Besteigen der Draufschiffe.

Die Genfer Kohlenkonferenz

Siebenstundentag für den Bergbau gefordert

Die Kohlenkommission beendete am Dienstag die allgemeine Aussprache über die Arbeitszeitregelung im Bergbau. Während Regierung und Arbeitgeber sich nach wie vor ihrer Stellungnahme zur Dauer der Arbeitszeit für die Ausschüsse vorbehalten, forderte Schmidt (Deutschland) und der internationale Bergarbeiterdelegation Delattre (Frankreich) die internationale Kohlenkommission, die Dauer der Arbeitszeit auf sieben Stunden zu begrenzen. Delattre betonte, daß diese Forderung gegenüber dem Achtstundentag der anderen Arbeitergruppen bescheiden sei. In der Vorzugszeit sei der Abstand der Arbeitszeit zwischen diesen und den Untertage-Arbeitern weit größer gewesen.

Die Vertreter der Unternehmer sprachen gegen eine internationale Vereinheitlichung und eine Herabsetzung der Arbeitszeit, die sie als wirtschaftlich untragbar hinstellten. Der deutsche Unternehmervertreter behauptete u. a., daß die Lasten des Young-Plans es dem deutschen Kohlenbergbau unmöglich machten, sich in bezug auf seine Arbeitsbedingungen international zu binden. Ein französischer Unternehmer nannte die Rücksichtnahme auf die besondern Gefahren der Arbeit unter Tag eine Sentimentalität. Im übrigen behaupteten die Unternehmer, daß sich die Lage des Kohlenbergbaues so weit verbessert habe, daß man kaum noch von einer Krise reden könne und infolgedessen Sonderveranstaltungen unnötig seien.

Der deutsche Bergarbeiterführer Schmidt, der französische Gewerkschaftsjührer Jouhaux, der englische Bergarbeitersekretär Cook, Delattre und Bigne (Frankreich) wiesen den Unternehmern Widersprüche gegenüber früheren Ausführungen und Unrichtigkeiten nach. Schmidt führte u. a. aus: Wir stehen vor der Tatsache einer außerordentlich scharfen Konkurrenz auf dem Kohlenmarkt, die national zwischen den Nationen ausgefochten wird und international zwischen den einzelnen Ländern. Die Arbeiterschaft spielt eine wichtige Rolle in diesem Konkurrenzkampf. Sie ist es auch, auf deren Rücken der Kampf durch Verweigerung besserer Löhne und Arbeitsbedingungen ausgefochten wird.

Die Veränderung des Kohlenmarktes gegenüber der Vorkriegszeit hat eine große Arbeitslosigkeit hervorgerufen. Das Washingtoner Abkommen hat die Geschäftlichkeit des Berufs der Bergarbeiter nicht genügend berücksichtigt. Es ist unbestreitbar, daß die Unfallrisiken und Erkrankungen im Bergbau weitestgehend höher sind als in andern Berufen. Schon damit ist die Notwendigkeit einer Verkürzung der Arbeitszeit gegeben. Wir halten eine Verkürzung auf die Zeit der Beschlüsse der Konferenz der Bergarbeiter für notwendig. Alle Arbeiter unter Tage müssen dieser Verkürzung teilhaftig werden. —

Schwerer Eisenunfall

Zu Dortmund, 8. Januar. Auf der Schachtanlage Zollern II in Bövinghausen wurden vier am Streb befestigte Bergleute durch hereinbrechende Gesteinsmassen überrollt. Ein Bergmann wurde getötet, die übrigen erlitten zum Teil schwere Verletzungen. —

Kennt er den Düsseldorf Mörder?

Zu Düsseldorf, 8. Januar. Die Polizei von Kierse (Belgien) hatte seit einigen Wochen einen jungen Mann beobachtet lassen, der wiederholt Äußerungen dahingehend gemacht haben soll, daß er den Düsseldorf Mörder kenne. Auch sei er vor längerer Zeit als Frau verkleidet mit einem Freunde nach Düsseldorf gefahren, um den Mörder zu stellen. Tatsache ist, daß der junge Mann zur Zeit der Mordtat in Düsseldorf aufgehalten hat. Er ist in Kierse festgenommen worden. Inzwischen konnte aber festgestellt werden, daß der Verhaftete selbst als Täter nicht in Frage kommt. —

Brand der Oderfurter Delwerke

Zu Märlich-Ditrau, 8. Januar. In der Oderfurter Mineralölfabrik wurden durch ein Miesenfeuer fünf Gebäude vernichtet.

In den unterirdisch angelegten Behältern war viel Paraffin eingelagert, das nach Ausbruch des Brandes sich in einen Feuersee verwandelte. Zahlreiche Explosionen folgten. Zwei Arbeiter wurden schwer verletzt.

Der Brand währte stundenlang. Der gewaltige Feuerschein war weithin sichtbar. —

Sommertwetter in Neuhoek

Zu Neuhoek, 8. Januar. Während im Westen der Vereinigten Staaten scharfe Kälte bis zu 30 Grad Fahrenheit unter Null herrscht und Schneestürme wüten, hat Neuhoek mit 59 Grad Fahrenheit das schönste Sommertwetter.

Auch Südamerika hat zurzeit abnorme Witterungsverhältnisse. Brasilien wurde von einer ungewöhnlich starken Hitzewelle von 97 Grad Fahrenheit heimgesucht. Wassermangel machte sich empfindlich bemerkbar. Alle Strandsbäder sind überfüllt und wimmeln förmlich von erholungsuchenden Menschenmassen. —

Notizen

Präsidentenwahl im Thüringer Landtag. Der Thüringische Landtag wählte am Dienstag entgegen dem parlamentarischen Brauche nicht den Kandidaten der Sozialdemokratie als der stärksten Fraktion, sondern den Landbändler v. Thümel zum Präsidenten. Der Sozialdemokrat Leber wurde zum 1. Vizepräsidenten gewählt. 2. Vizepräsident wurde ein Nationalsozialist.

Otto Jehms gestorben. Am Dienstag verstarb der Hauptkassierer des Deutschen Textilarbeiterverbandes Otto Jehms. Mit ihm ist wieder einer von der alten Garde dahingegangen. Jehms war gelernter Polamentier. Am 1. Oktober 1905 trat er als Hilfsarbeiter beim Zentralverband des Deutschen Textilarbeiterverbandes in den Dienst. Bald übernahm er den Posten des ersten Kassierers, den er glänzend ausfüllte. Mit Otto Jehms verliert der Textilarbeiterverband einen seiner treuesten Mitarbeiter. —

Der Welfenschatz in Frankfurt a. M. Der Welfenschatz des Herzogs von Braunschweig, dessen Wert etwa 10 Millionen Mark beträgt, ist von drei Frankfurter Kunsthandlern gemeinsam erworben worden. Damit ist der Verkauf der 82 einzigartigen Kunstwerke an Amerika vorläufig beendet. —

Der Genfer „Attentatsplan“. Das Attentatsgerede ist völlig in Nichts zerronnen. Auch der Teil der Presse, der sich besonders eifrig mit den phantastischen Schilderungen der italienischen Zeitungen über das „Hauptneft der antisafistischen Verschwörer“ beschäftigte, muß jetzt zurücktreten. Weder in Paris noch in Genf konnte auch nur die geringste Spur von Attentatsplänen gegen Personen, die an der nächsten Völkerbundstagung teilnehmen, entdeckt werden. —

Kieler Bank aufgelöst. Die pleitegegangene Kieler Bank ist auf Vorschlag des Aufsichtsrats aufgelöst worden, da Mittel zur Fortführung des Bankgeschäfts nicht mehr vorhanden sind. Das gesamte Aktientkapital ist verloren. —

Reichstagsabgeordneter Wilhelm Schüller gestorben. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Wilhelm Schüller, der während der letzten Reichstags-Nachfristung vom 21. zum 22. Dezember einen Schlaganfall erlitt, ist heute (Mittwoch) vormittag gestorben. Schüller stand im 61. Lebensjahr. Er war von Beruf Zigarettenarbeiter und Gauleiter des Deutschen Tabakarbeiterverbandes in Herford. Seine Nachfolgerin im Reichstag wird Frau Karoline Dettmer (Minden). —

Wir haben gehalten was wir versprochen!

Kein Wunder also, daß der Andrang zu unserem **INVENTUR-AUSVERKAUF** in den ersten Tagen ganz enorm war. Unsere Preise sind ja aber auch so niedrig, daß man nie zuvor für sein Geld soviel gute Ware bekommen hat, wie jetzt bei uns. Aber auch die kommenden Tage bieten Ihnen die gleichen Vorteile beim Einkauf und

Sie können sehr viel ersparen,

denn trotz der riesigen Umsätze sind unsere gewaltigen Lager so reich sortiert, daß Sie Mangel an Auswahl nicht zu fürchten haben.

Zahlungserleichterung durch die Kunden-Kredit-G. m. b. H., Kanistraße 4, 1. Etage



Siegfried Cohn

WEBEREIWAREN * BREITENWEG 57-60

ZENTRAL Theater
 Direction Dr. Viktor Eckert
 Täglich 8 Uhr
 Sonntags auch 1 Uhr (Adions-Preise)
Gastspiel Mizzi Marx
 mit
Gräfin Moriza

Grammophon und Platten
 in allen Preislagen!
 Reparaturen aller
 in Europa und Welt
Müller's
 Spezialmaschinen
 Ap'el-straße 6

Stadttheater
 Donnerstag 8. Januar 10 Uhr bis gegen
 12.30 Uhr - 6 Abend - Protaschil rang
**Flieg, roter Adler
 von Tirol**
 Schauspiel in 3 Akten von Fred. A. Auger
 Mayer - In Szene gesetzt von Oberspiel-
 leiter Leo Hübnermann

Fruchtwein:
 Johannisbeer - Stachelbeer 65.-
 Risch Ortblbeer 75.-
 Ogerbrannt steinfle 85.-
 Erdbeer Deftertwein 100.-
 alle Glas auch vom Fass
**ASCO Fruchtwein-
 Betrieb** Rutscherstr. 17

**Bei Gicht und
 Rheuma**
 trinken Sie zu
 Ausscheidung
 der Harnsäure
 den bewährten
 Foplitzer Tee
 in Verbindung
 mit
 Uroacid-
 Tabletten
Notapotheker
 Breiter Weg 156

**Sozialdemokratische Partei
 Magdeburg.**
Nachruf.
 Folgende Mitglieder sind uns im
 vorigen Vierteljahr aus unsern Reihen
 entzogen worden:
 Behrens, Wilh. Mathwid, Herrn.
 Baus, Wilhelm B. hufe, Wilhelm
 Gasse, August Popig, Gustav
 Gaudic, August Niebu, Karl
 Hartman, Emil Rogge, Hermann
 Ljchic, Minna Stettin, Luise
 Lucas, Otto Thiele, Otto
 Mancke, Anna Wen, Else
 Wir werden den Genossinnen und Ge-
 nossen ein ehrendes Andenken bewahren
 Magdeburg, den 8. Januar 1930.
Der Vorstand.

Thüringer Hof
 Hotel und Restaurant
 Täglich und wöchentliche
 Feiern und sonstige Tage
Bockbierfest
 am 11. Januar
 Sonntag den 11. Januar Schlachtfest
 Sonntag den 12. Januar Fassabend

**Beräumen Sie nicht
 Jungheeren der Mensch!**
 Die Beräumungen bei Keller-Gewässern
 sind in der Regel sehr
 anstrengend und in der
 Regel sehr gefährlich.
 Die Arbeiter müssen
 in der Regel sehr
 anstrengend und in der
 Regel sehr gefährlich.
Magdeburg, 2. im Januar 1930.
Genossenschaft St. Nikolai.

Dankfagung.
 Gegen allen Verwandten,
 Freunden, Bekannten und den
 Hausbewohnern für bewusste An-
 nahme beim Heimgang unserer
 lieben Enkelkinder unjeren innigen
 Dank, besonders Herrn
 Pastor Bornemann für die trost-
 reichen Worte am Sarge
Otto Sahn und Sohn.
 Endenburg, Friedensstraße 12.

Dankfagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der
 Beerdigung unserer lieben Verstorbenen sagen wir allen
 Verwandten, Freunden und Bekannten unsern herzlichsten
 Dank. Besonderen Dank dem Genossen Heuneberg für seine
 trostreichen Worte in der Kapelle und am Grabe. Ferner
 danken wir dem Ehef. den Angehörigen und Arbeitern der
 Firma Höffelbarh, ebenfalls Dank den Bewohnern des
 Sanitäts Otto-Richter-Straße Nr. 11 und der Sozialdemo-
 kratischen Partei.
Die trauernden Hinterbliebenen
Otto Weu nebst Tochter.

Seniorenverein Verleben G. G. m. b. H.
Sitzung vom 20. Juni 1929

| Nr. | Name | Beitrag |
|-----|------|---------|
| 1 | ... | ... |
| 2 | ... | ... |
| 3 | ... | ... |
| 4 | ... | ... |
| 5 | ... | ... |
| 6 | ... | ... |
| 7 | ... | ... |
| 8 | ... | ... |
| 9 | ... | ... |
| 10 | ... | ... |
| 11 | ... | ... |
| 12 | ... | ... |
| 13 | ... | ... |
| 14 | ... | ... |
| 15 | ... | ... |
| 16 | ... | ... |
| 17 | ... | ... |
| 18 | ... | ... |
| 19 | ... | ... |
| 20 | ... | ... |
| 21 | ... | ... |
| 22 | ... | ... |
| 23 | ... | ... |
| 24 | ... | ... |
| 25 | ... | ... |
| 26 | ... | ... |
| 27 | ... | ... |
| 28 | ... | ... |
| 29 | ... | ... |
| 30 | ... | ... |
| 31 | ... | ... |
| 32 | ... | ... |
| 33 | ... | ... |
| 34 | ... | ... |
| 35 | ... | ... |
| 36 | ... | ... |
| 37 | ... | ... |
| 38 | ... | ... |
| 39 | ... | ... |
| 40 | ... | ... |
| 41 | ... | ... |
| 42 | ... | ... |
| 43 | ... | ... |
| 44 | ... | ... |
| 45 | ... | ... |
| 46 | ... | ... |
| 47 | ... | ... |
| 48 | ... | ... |
| 49 | ... | ... |
| 50 | ... | ... |
| 51 | ... | ... |
| 52 | ... | ... |
| 53 | ... | ... |
| 54 | ... | ... |
| 55 | ... | ... |
| 56 | ... | ... |
| 57 | ... | ... |
| 58 | ... | ... |
| 59 | ... | ... |
| 60 | ... | ... |
| 61 | ... | ... |
| 62 | ... | ... |
| 63 | ... | ... |
| 64 | ... | ... |
| 65 | ... | ... |
| 66 | ... | ... |
| 67 | ... | ... |
| 68 | ... | ... |
| 69 | ... | ... |
| 70 | ... | ... |
| 71 | ... | ... |
| 72 | ... | ... |
| 73 | ... | ... |
| 74 | ... | ... |
| 75 | ... | ... |
| 76 | ... | ... |
| 77 | ... | ... |
| 78 | ... | ... |
| 79 | ... | ... |
| 80 | ... | ... |
| 81 | ... | ... |
| 82 | ... | ... |
| 83 | ... | ... |
| 84 | ... | ... |
| 85 | ... | ... |
| 86 | ... | ... |
| 87 | ... | ... |
| 88 | ... | ... |
| 89 | ... | ... |
| 90 | ... | ... |
| 91 | ... | ... |
| 92 | ... | ... |
| 93 | ... | ... |
| 94 | ... | ... |
| 95 | ... | ... |
| 96 | ... | ... |
| 97 | ... | ... |
| 98 | ... | ... |
| 99 | ... | ... |
| 100 | ... | ... |

Arbeitsmarkt
Schmidt-Lohly
 1. Schicht-Lohnly
 2. Schicht-Lohnly
Berliner

August Lange
 im Alter von 70 Jahren.
 Der College gehörte seit 1904 unserer
 Organisation an und war stets ein
 eifriger Helfer.
 Eine feierliche Beerdigung!
Die Ortsverwaltung.

Hermann Damm
 im 72. Lebensjahr.
 Magdeburg-St., Kapuzinerstraße 51.
Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 2 Uhr,
 auf dem Friedhof Brückhof statt.

Gegen Malaria
Medien
Arbeitsmarkt
Schmidt-Lohly
Berliner

Friederike Wilhelm
 geb. Bräutigam
 im 72. Lebensjahr.
Walter Wilhelm
 nebst Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet am Freitag
 nachmittags 2 Uhr in der Kapelle des
 Friedhofes statt.
Funeralgesellschaft

Kleine Chronik

20 Tote bei dem Zugunglück in Tunis

r. Paris, 8. Januar. Bei dem Eisenbahnunglück in Tunis sind 20 Personen getötet und 30 schwer verletzt worden.

Von den Schwerverletzten befinden sich mehrere in Lebensgefahr.

Brutale Eltern

Die 22 Jahre alte Tochter einer Hamburger Familie, die sich nach Neulingen (Württemberg) verlobt hat, wurde plötzlich in Neulingen in Schutzhaft genommen.

Ihr Verbrechen bestand darin, daß sie die Verlobung gegen den Willen ihrer Eltern eingegangen war.

Der Bräutigam wurde inzwischen in einem Dienstzimmer des Bahnhofes festgehalten.

Die Staatsanwaltschaft wird sich mit der Sache noch zu beschäftigen haben.

Neunzehn Stunden unter der Eisenbahn

Als am Dienstag morgen 6.40 Uhr der Kölner Personenzug auf dem Berliner Bahnhof Friedrichstraße einlief, wurde unter den Fahrgästen ein Mann erblüht, der vollkommen verblüht aussah.

Auf diese Methode will der Schwarzfahrer schon öfter gereizt sein, einmal sogar von Warschau nach Paris.

Uhrenschmuggel in der Schweiz

In Mailand und in Buchs (Oesterreich) wurden dieser Tage zwei Uhren-Schmuggler verhaftet. Die Mailänder Polizei war seit einiger Zeit davon unterrichtet, daß Schweizer Uhren zu einem unerhört niedrigen Preis vertrieben wurden.

Der in Buchs verhaftete Schmuggler war ein Wiener Uhrenhändler, der seine Uhren in Gedenker verpackt hatte.

Zwei Kinder aus den Flammen geholt. In einer Bahnlaubentkolonie in Berlin-Reinickendorf brach am Dienstagvormittag ein Brand aus, der das kleine Anwesen vollständig in Asche legte.

Flugzeug und Rennierwanderung. Einer der wichtigsten Gewerbegebiete in Alaska und im nordwestlichen Kanada ist die Rennierzucht.

Der Marsch vom Kogebue-Sund in Nord-Alaska nach der Kittigauit-Halbinsel an Küster des Madenziedeltas geht über eine Entfernung von 2500 Kilometer, fast immer durch unbewohntes, baumloses und so gut wie unbekanntes Land.

Sonde 160 in Flammen

Tunnelbau zur Bekämpfung des Brandes

Seit acht Monaten brennt die der Petroleumgesellschaft Romana-Americana gehörende Sonde Nr. 160 im rumänischen Bezirk Moreni mit ununterbrochener Intensität.

Sondenbrände sind in Rumänien nichts Außergewöhnliches, aber ein Feuer dieses Ausmaßes ist noch nicht dagewesen.

In dem Augenblick, in dem der Tunnel auf den Sondenkanal stößt, soll mittels mechanischer Vorrichtungen eine aus Stahlplatten genietete Sappenkammer auf den Sondenmund gestülpt werden, um so das Feuer zu erlöchen.

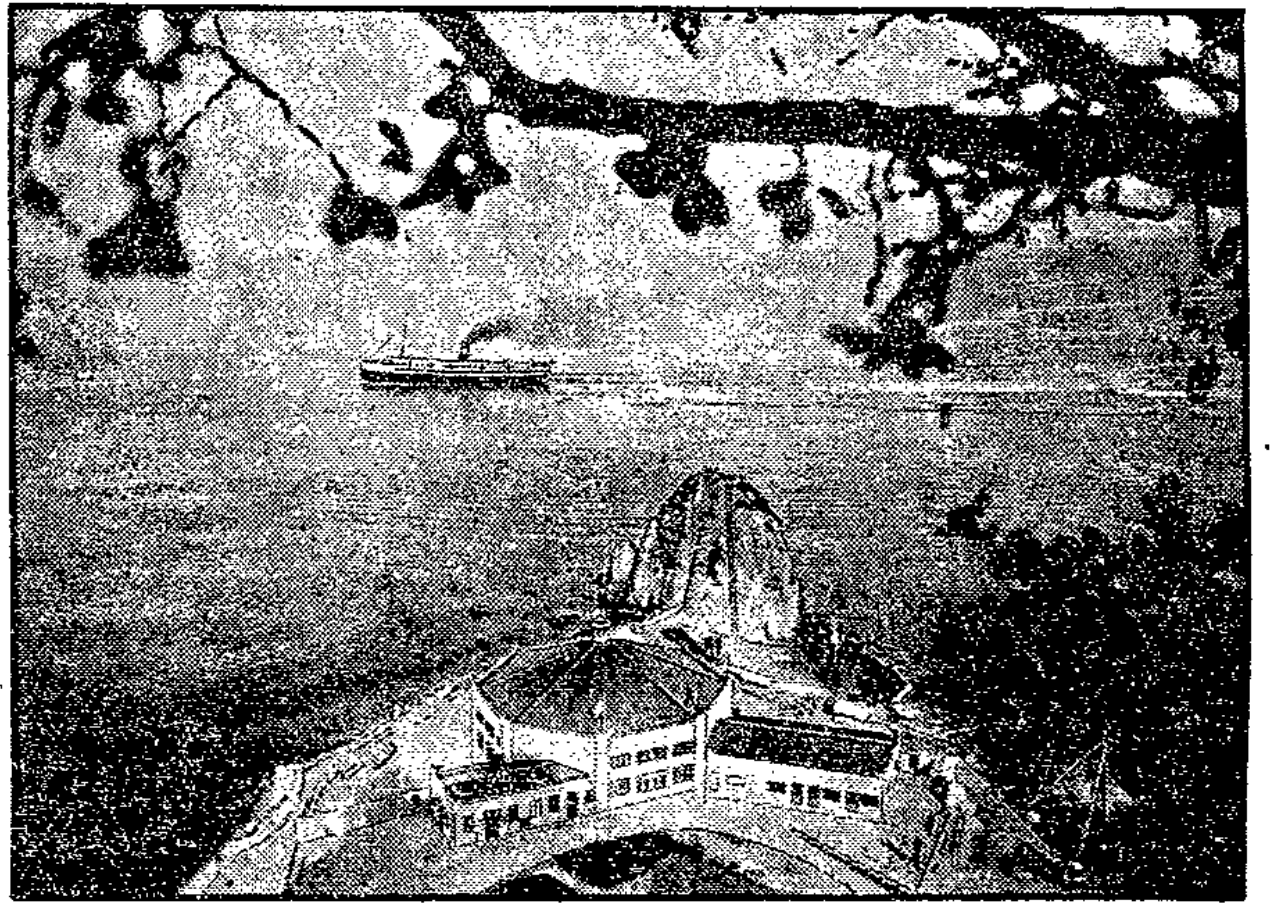
Die Gesamtarbeiten dieser in der Geschichte des Petroleumwesens einzigartig dastehende Sondenlöschung stehen unter der Leitung des Ingenieurs Mantel.

Die eigentliche Löschkammer wurde in der Werkstätte der Romana-Americana in Ploesti gebaut, und zwar auf Grund der Pläne des amerikanischen Sachmanns Ingenieur Crooks.

Der Ort der Flugzeugkatastrophe an der kalifornischen Küste

Halbinsel Santa Catalina

an der kalifornischen Küste bei Los Angeles, wo zwei Flugzeuge bei Filmaufnahmen brennend ins Meer stürzten.



Der Gauner und die „Lady“

Wieder einmal ist Jonas Kuffel, einer der frechsten Räuber in USA, und Erfinder zahlloser geschickter Verbrechen, geschnappt worden.

Kuffel trat in Philadelphia als reicher Fabrikbesitzer auf, mit ebenso viel Brillanzstrahlen an den Fingern, wie er schon Dred an Steden hatte.

Wald gelang es Kuffel, von dem Kollier der Dame unbemerkt eine photographische Aufnahme zu machen.

dann die „Lady“ nahm Kuffel sein falsches Kollier aus der Tasche und ließ es unbemerkt zwischen die Polster des Wagens gleiten.

Man stieg aus. Man wurde intim. Plötzlich bemerkte die Lady den Verlust des Kolliers.

Therese Stienne

Roman von John Kuttel

Copyright by Orell Füllli Verlag, Zürich und Leipzig.

(75. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) XLII.

Anton Jakobs letzte leibliche Reise war nicht allzu lang. Am Mittwochmorgen um zwei Uhr trugen ihn sechs Männer in seinem blumengeschmückten Sarg zur Kirche.

Die Familie stand nun an der gähnenden Grube versammelt, und Pfarrer Niederhauser bemühte sich, ihren Seelenschmerz zu lindern.

Der Leichenbestatter sammelte die Blumen und Kränze und überreichte sie Therese, Sophie, Augustin Sängers Frau, Gottfried, Felix, dem Herrn Präsidenten und dem Herrn Nationalrat.

Ein paar Auffinder fanden bereits vor dem Portal der Kirche; sie hatten die Frauen gebracht.

Der Garter Friedhof lag nicht mehr als hundert Schritte von der Kirche entfernt. Auf leicht geneigtem Boden, fast wie ein Weinberg angelegt, hatte er reichlich Sonne.

Anton Jakob, der hinsichtlich der Art und Weise seines Begräbnisses keinerlei besondere Anweisungen oder Wünsche hinterlassen hatte, erhielt ein christliches Leichenbegängnis, wie es in diesem Winkel der Erde üblich war.

Therese selbst erhob keine Einwände. Sie hegte nicht den Ehrgeiz, neben Anton Jakob begraben zu werden.

Die Familie stand nun an der gähnenden Grube versammelt, und Pfarrer Niederhauser bemühte sich, ihren Seelenschmerz zu lindern.

Der Leichenbestatter sammelte die Blumen und Kränze und überreichte sie Therese, Sophie, Augustin Sängers Frau, Gottfried, Felix, dem Herrn Präsidenten und dem Herrn Nationalrat.

Dann kam Therese an die Reihe, um einen Kranz hinunterzuwerfen. Sie zog den Schleier zur Seite. Alle Köpfe hefteten sich auf ihr Gesicht.

gerst, aus ihren Augen leuchtete ein unheimliches Feuer, und das Herz mancher Mannes war von dem lieblichen Oval ihres Mutes Doloresa-Antlitzes wirksamer gerührt, als durch die Worte des Pfarrers.

In die niedrige Mauer des Friedhofs geklopft, standen der alte Karl, der von der Alp heruntergekommen war, und der alte Joggi.

„Ja, wenn es mich eines Tages erwischt“, sagte er zu Karl, „dann werde ich auch hier liegen, dort hinten in der Ecke, wo sie die armen Leute verlocken.“

„Ich sag' dir, ich tu's!“ krächzte der alte Karl. „Du, hü! Ich jünde sie an, jawohl! Und lasse mich mit ihr begraben, wenn's einmal so weit ist.“

Die große Trauerversammlung löste sich in einzelne Gruppen auf, die langsam aus der Kirche schritten.

Schnürschuhen und grauem Schlüpfen. Die Persönlichkeit der Leiche hat sich bisher nicht feststellen lassen.

Wo wird ein Ehepaar oder wo werden Personen vermisst, die als Träger für die angegebene Bekleidung in Frage kommen? Wer kennt die unbekannte weibliche Leiche? Sachdienliche Mitteilungen erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer Nr. 264.

Die Durchführung des neuen Mutterschutzes

Ueber die Durchführung des Gesetzes über die Beschäftigung vor und nach der Niederkunft wird jetzt von den Gewerbeaufsichtsbeamten Bericht erstattet, nachdem sich das Gesetz im Jahre 1928 zum erstenmal voll ausgewirkt hat. Im allgemeinen scheinen nach den Berichten die Frauen leichter als früher bereit zu sein, schon einige Wochen vor der Niederkunft ihre Arbeit niederzulegen; nur im Afford arbeitende Facharbeiterinnen wollten sich oft den Verdienst ungern entgehen lassen, weil die Spanne zwischen ihrem Arbeitseinkommen und dem Wochenlohn zu groß war. Erst nach dem Abänderungsgesetz zur Reichsversicherungsordnung vom 18. Mai 1929 muß das Wochenlohn in den letzten 4 Wochen vor der Niederkunft $\frac{1}{2}$ des Grundlohns betragen. Schwieriger bürgert sich die Inanspruchnahme der Stillpausen ein. Bei weitem wegen der Frauen zur und von der Arbeitsstätte sind die Stillpausen wertlos. Selbst wenn in den Betrieben Krippen und Stillstuben sind, erscheint es den Frauen nicht immer ratsam, den Säugling mitzubringen. Besonders eingehend wird für Sachsen berichtet. Der Bericht klagt darüber, daß die Kenntnis der aus der Sozialversicherung fließenden Rechte und Pflichten bei der Arbeiterschaft noch viel zu wenig bekannt sein. In Hamburg suchte die Gewerbeaufsicht die Durchführung des Gesetzes durch rege Zusammenarbeit mit den Krankenkassen und der Gesundheitsbehörde zu fördern. Die Arbeiterinnen haben im allgemeinen hier die Arbeit sehr zeitig niedergelegt. Ein Beweis dafür, daß nur in Zusammenarbeit mit den Organisationen und Organen, die die Mütter der arbeitenden Frauen kennen, wirksame Hilfe gebracht werden kann. Noch wirksamer würden die Vermittlungen der Gewerbeaufsichtsbeamten sich auswirken, wenn sie mit den Gewerkschaften Fühlung nehmen, die dazu noch mit den Besonderheiten der Schwierigkeiten, die für die werdenden oder jungen Mütter in den einzelnen Erwerbszweigen bestehen, vertraut sind.

Bezirkskonferenz der Sozialistischen Arbeiterjugend. Unlänglich dieser Konferenz veranstaltete die Gruppe Groß-Magdeburg am Sonntag den 11. Januar, 20 Uhr, im Franke-Jugendheim einen Begrüßungsabend. Im Mittelpunkt des Programms steht ein Saitenspiel der Spielschar der S.A.J., „Der Diener zweier Herren“. Die Feier verspricht ein sehr unterhaltlicher Abend zu werden, zu dem alle Interessierten und die Parteigenossen eingeladen sind. Anfortenbeitrag 30 Pf. Außerdem benötigt die Jugend für die bereits Sonntagabend einreisenden Delegierten 120 Quartiere. Wir bitten, wo es möglich ist, einen Vorküchen oder Möbel in der Nacht vom 11. zum 12. Januar in Quartier zu nehmen. Meldungen in der Buchhandlung Volkshilfe oder im Jugendsekretariat, Regierungstraße 1 II (extl. durch Postkarte).

Ausstellung „Gauten der Technik“. Am Freitagabend 8 Uhr wird die erste diesjährige Ausstellung, deren Durchführung in den Händen des städtischen Ausstellungsamtes liegt, eröffnet werden. Die Reihe der Kleinern im verflochtenen Jahre veranstalteten Ausstellungen wird durch die Ausstellung „Gauten der Technik“ und „Das Licht im Dienste der Werbung“ fortgesetzt werden. Im Rahmen der am kommenden Freitag stattfindenden Eröffnungsfest wird Stadtbaurat G. Oberer im Rundbau auf dem städtischen Ausstellungsgelände, wo die neue Ausstellung Aufnahme gefunden hat, einen Vortrag über „Konstruktion und Schönheit“ halten.

Mandolinen- und Gitarrenkursus in Magdeburg-St. Die Ortsgruppe Magdeburg des Deutschen Arbeiter-Mandolinen-Bundes, will für die Stadtteile Anger, Friedrichstadt und Gracau einen Kursus für Anfänger einrichten. In diesem Kursus können sich Erwachsene und Kinder beteiligen, die des Spielens der Mandoline und Gitarre noch völlig unfähig sind, auch Spieler, die das Notensystem erlernen wollen. Um den Kursus zu ermöglichen, findet am Montag den 13. Januar, abends 8 Uhr, in Graumanns Garten (Dessauer Straße), eine Interessenten-Versammlung statt, zu der alle Interessenten sowie die Eltern der Kinder eingeladen sind. Wir weisen nochmals darauf hin, daß für Buda und Fernerleben auch ein Kursus eingerichtet wird. Alle Interessenten mögen sich melden bei H. Becker, Alt-Fernerleben 5, A. Nege, Buda, Neue Straße 7, B. Zumbach, Buda, Grusonstraße 8. Nähere Auskunft erteilt der Ortsgruppenleiter W. Zährle, Neustadt, Morgenstraße 61.

Warnung vor einem Schachschwindler. Seit einigen Tagen weilt ein Schachschwindler in Magdeburg sein Unwesen. In den Nachmittagsstunden erscheint er in den verschiedenen Geschäften, gibt sich unter Hinterlassung einer Visitenkarte als Direktor Fritz Berg aus, bestellt Waren und läßt diese in die Wohnung senden. Er bezahlt dann die Waren mit den Scheiden einer hiesigen Bank für die jedoch keine Deckung vorhanden ist. Berg wird wie folgt beschrieben: Größe 1,70, Haar dunkelblond, zurückgekämmt und nach gelichtet, lange gebogene Nase, trägt hellgrau gemusterten Mantel und weichen Füllhut. Bei einem Auftreten des B. wird arbeiten, seine Teilnahme zu veranlassen. Geschädigte wollen sich an das Polizeipräsidenten — Zimmer 264 — wenden.

§ Vorbericht

Verkehrsschutzmännchen umgefahren

Im November 1928 auf der Berliner Chaussee, dort wo die Stadtgrenze beginnt. Autofontrolle bezüglich Tempo und Abblenden der Scheinwerfer an den Wagenlampen. Ein Schupo-beamter hatte seine Not. Starter Verkehr herrschte. In einer halben Stunde fertigte er 10 bis 12 Wagen ab. Fußgänger interessierte das. Die stauten sich am Fahrdammrand zu einem Knäuel; denn denen war es Amusement, wie sich der Beamte im Schweiß seines Angesichts quälte und die Wagenführer schimpften und flurrien.

Auf der Höhe von Gehrothsberge. Ein 6/30-PS-Scheutwagen kam angefahren. Ziemliches Tempo. Nicht abgeblendet. Näher und näher kam der Wagen — unangeblendet, unvermindert im Tempo. Der Schupo mit dem Tschako auf dem Kopfe trat in die Mitte des Fahrdammes. Immer noch näher kam der Wagen. Der Führer, ein reicher Kaufmannssohn aus Magdeburg, will sein Wagentempo auf 30 Kilometer vermindert haben, will abgeblendet haben, will Menschen gesehen haben. Aber — er will auf keinen Fall den Beamten als solchen erkannt haben. Auch auf 20 Meter Entfernung noch nicht. Die unerkannte Gestalt sei immer vor seiner Fahrtrichtung gewesen. Wohin er bog, dahin bewegte sich die Gestalt.

Plötzlich war ein Unglück geschehen. Nun hielt der Wagen an. Der Schupo lag da. Doppelter rechter Beinbruch, Bluterguß im Knie, Wunden im Gesicht. Die Schaulustigen hatten längst das Gefühl, es mußte was passieren, da der Wagen nicht hielt. Schon war es geschehen. Wie man erzählte, soll sich der famose Kaufmannssohn (31 Jahre alt) zuerst geweigert haben, den von ihm überfahrenen ins Krankenhaus zu fahren mit den Worten: — nicht in unjener Wagen, der wird mit Blut besudelt.“ Derbe Worte der Passanten ließen dem Fahrer empfindliche Menschlichkeit zum Bewußtsein kommen. Der Beamte ist heute — noch fast $\frac{1}{4}$ Jahr — noch nicht wieder dienstfähig.

Das gerichtliche Nachspiel kam. Die Beweisaufnahme war beendet. Der Sachverständige kam zum Wort. Er sprach von der Beeinträchtigung der Lichtverhältnisse durch — blattlose Baumstumpfe an den Chausseerändern. Statt ein hätten zwei, drei oder noch mehr Beamte dorthin müssen. Und dann hätten sie rote Fahnen und weiße Handschuhe (die damals noch nicht Dienstvorschrift waren) tragen müssen. Im übrigen sei der dienstlich im Autoverkehrswesen geschulte Beamte nicht genügend im Verkehrsweisen informiert gewesen. Ob abgeblendet war oder nicht? Beides konnte möglich gewesen sein. Ob der Wagenführer auf 20 Meter Entfernung den Beamten im Sichtfeld hätte sehen müssen oder nicht beantwortete er mit einem zögernden „Ja“. Doch bleibe immer der Zweifel offen, ob der Angeklagte überhaupt den Beamten gesehen habe.

So kam der nachrichtliche Amtsanwalt zu der Formel: „Nachlässige Körperberufung.“ Über die Aussagen der Zeugen reichen nicht aus, um zu beweisen, daß die Scheinwerfer nicht abgeblendet waren. Antrag: 120 Mark Geldstrafe. Der Vertreter des nebenlägerlichen Beamten, Rechtsanwalt Dr. Sammerichlag, meinte: „Was ist dabei, wenn man mal einen Polizeibeamten überfährt. Das kommt in der besten Familie vor. 12 Wagenführer erkannten den Schupo, nur der reiche Kaufmannssohn nicht. Zu guter Letzt mußte doch ein Tschako von einem Pfänder zu unterzeichnen sein. 120 Mark für solchen einen reichen Mann? Das ist keine Strafe. Das ist soviel wie 10 Pfennig bei dem Armen. Ein Beamter ist zum Krüppel gefahren worden. Das muß dem Herrn zum Bewußtsein kommen durch eine empfindliche Strafe. Er beantragte 5000 Mark.“

Der Angeklagten Anwalt aber — Dr. Girschberg — meinte, „was sein Herr Kollege gesagt habe, sei eine agitatorische Beweisführung (für den von Armen gefüllten Zuhörerraum). Die Sache mit den Scheinwerfern an Autos sei noch ein Problem. Das Richtige sei noch nicht erfunden. Und — ein Zylinder liege sich wirklich nicht klar von einem Schupo-Tschako unterscheiden. Sein Herr Gegner irrt sich da tatsächlich. Sollte das richtig sein, dann empfehle er eine nächtliche Probe an Ort und Stelle.“ (Der andre Anwalt ließ sich einer nächtlichen Autofahrt zwecks weiterer Beweisführung an.) Weinake wäre es zu dem erträglichen Schupo gekommen. Aber vielleicht nahm das Schicksal auf den Sachverständigen Rücksicht, der für den Fall eventuell das Entsetzen des Gerichts über seine Sachverständigkeit hervorgerufen hätte.

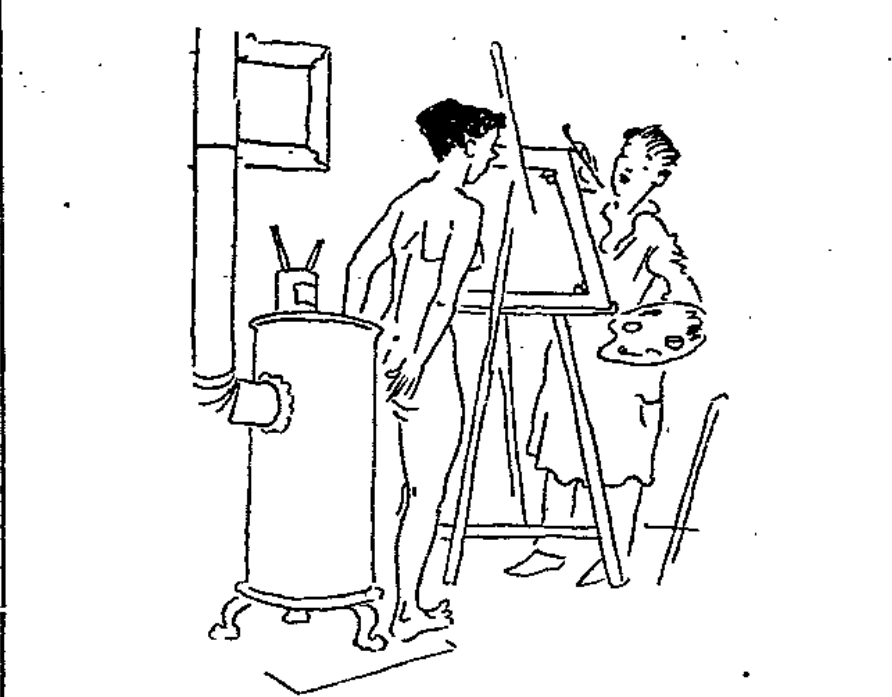
Dr. Girschberg meinte noch weiter, daß es mit der Klugheit eines gewöhnlichen Menschen überhaupt nicht in Einklang zu bringen sei, vor einem fahrenden Wagen zu springen —, wozu durch die Beweisaufnahme gar keine Rede sein konnte. Doch was ein Anwalt nicht alles aus — macht. — Das Gericht ging erklehlich über den Antrag des Amtsanwalts hinaus: 250 Mark Geldstrafe.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

- Abteilung Zudenburg. Am Sonntag den 11. Januar, 20 Uhr, bei Rühr (Naturheilverein) Versammlung der 8. Hundertschaft.
- Abteilung Buda. Am Freitag den 10. Januar, 20 Uhr, findet in der „Thalia“ beim Kameraden Müller eine Sitzung des erweiterten Vorstandes statt. Erscheinen der Kameraden im Pflicht.
- Abteilung Wilhelmshafen-Diesdorf. Am Sonntag den 11. Januar, 20 Uhr, Versammlung der 2. Abteilung (Stellung Diesdorf) mit Damen im „Befreite“. Gauferretur Kamerad Ernst Wille präsidiert.
- Abteilung Fernerleben. Am Freitag den 10. Januar, 20 Uhr, Jahreshauptversammlung bei Eißler.
- Abteilung Venedorf-Reform. Morgen Donnerstag abend 8 Uhr im „Reinhardt Hof“ Vorstand-, Zug- und Gruppenführerversammlung.
- Jugbanner Althadt. Morgen Donnerstag 20 Uhr Jahres-Hauptversammlung Regierungstraße 1. Erscheinen aller im Pflicht. — Am Freitag den 19. Januar, 20 Uhr, bei Gd. Volk Nachf., Tischlerstraße, wichtige Sitzung der 1. Handballmannschaft.

Jugbanner Buda. Morgen Donnerstag Hauptversammlung beim Kameraden Kleine, Dorotheenstraße. — Am Freitag den 10. Januar wichtige Sitzung im Franke-Jugendheim, Zimmer 11. Referent: Kamerad Behr. — Jugbanner Venedorf-Reform. Morgen Donnerstag abend 8 Uhr Jahres-Hauptversammlung im „Schwan“, Weingauer Straße. — R.S. Republik Althadt und Friedrischstadt. Freitag den 10. Januar, 20 Uhr, bei Gd. Volk Nachf., Tischlerstraße, Generaterversammlung. Alle Kameraden müssen erscheinen. — Sonntag Schießen in Klantschhof.

Wie wird das Wetter am Donnerstag?



Fortdauer des teils heitern, teils nebligen Wetters. Ueber Europa, wo zurzeit noch hoher Luftdruck herrscht und damit teils heiteres, teils nebliges Wetter, mit Temperaturen, die zeitweise unter Null liegen, ist Barometrierfall eingetreten, während im Westen und Südwesten des Erdteils der Luftdruck zu steigen beginnt. Man kann dies als erstes Anzeichen des allmählichen Abbruchs der kontinentalen Wetterlage betrachten, die sich zwar am Donnerstag noch halten dürfte, dann aber einer Westwetterlage Platz machen dürfte. Die Temperatur kann in der kommenden Nacht noch etwas tiefer sinken als in der vergangenen, doch dürfte dann der Nachfröst eine Unterbrechung erfahren. Ausichten: Zunächst noch Fortdauer des teils heitern, teils nebligen Wetters mit Nachttemperaturen zum Teil unter Null. Dann allmählicher Übergang zur Westwetterlage wahrscheinlich.

Wasserstände

+ bedeutet über, — unter Null.

| Ort | Stunde | Wasserstand | Ort | Stunde | Wasserstand |
|-------------|--------|-------------|-----------------|--------|-------------|
| Hamburg | 8.1 | +0.18 | Großh. | 8.1 | +1.68 |
| Brandeb. | 8.1 | +0.6 | Trotha | 8.1 | +2.40 |
| Melau | 8.1 | +0.11 | Jerburg | 8.1 | +1.70 |
| Yemmeritz | 8.1 | +0.07 | Salze Eberweg | 8.1 | +1.79 |
| Aufissa | 8.1 | +0.37 | Salze Unterpeg. | 8.1 | +1.48 |
| Droschen | 8.1 | +1.8 | Gräbche | 8.1 | +1.53 |
| Torgau | 8.1 | +0.80 | | | |
| Wittenberg | 8.1 | +1.94 | Brandenburg | 7.1 | +2.20 |
| Hoflau | 8.1 | +1.10 | Eberpegel | 7.1 | +2.20 |
| Alten | 8.1 | +1.20 | Brandenburg | 7.1 | +2.20 |
| Harbu | 8.1 | +1.4 | Unterpegel | 7.1 | +0.99 |
| Magdeburg | 8.1 | +1.02 | Matthow | 7.1 | +1.65 |
| Zangermünde | 8.1 | +1.48 | Eberpegel | 7.1 | +1.65 |
| Wittenberge | 8.1 | +1.60 | Matthow | 7.1 | +1.65 |
| Penzen | 8.1 | +0.99 | Unterpegel | 7.1 | +0.88 |
| Dömitz | 8.1 | +0.99 | Savelberg | 7.1 | +1.89 |
| Dalkau | 8.1 | +0.99 | | | |
| Reisenburg | 8.1 | +0.99 | Eger und Weibau | 8.1 | +0.18 |
| Sohnstorf | 8.1 | +0.99 | Modrau | 8.1 | +0.42 |
| Düben | 8.1 | +0.26 | Yenn | 8.1 | +0.12 |

Geringste Weiltiefen

Dienstag den 7. Januar. An der Elbstrombrücke bei Torgau 1,94. Magdeburg bis Ahlesanal: Auf der ganzen Strecke über 2 Meter. (Wegel Magdeburg + 1,02 Meter.) Ahlesanal bis Havelmündung: Auf der ganzen Strecke über 2 Meter. Havelmündung bis Emdenmündung: Auf der ganzen Strecke über 2 Meter. Emdenmündung bis Emdenmündung: Bei Wülfel 2,30, bei Bitter 2,30, bei dem Kanauer Pappeln 2,25, bei Wülfel 2,30, bei der Fähre Flecke 2,30. Der Oberpräsident. (Elbstrombauverwaltung.)

Theater, Konzerte, Vorträge

Kajium- und Maskenstipendatenschau der Partformerguppe Magdeburg am Sonntag den 12. Januar, 15 Uhr, in der „Freundschaft“, Prälatenstraße. Gotthelf Viktor singt am 13. Januar, 20 Uhr, in der Stadthalle Bieder und Arien. Am Hügel Siegfried Blummann. Eintrittskarten zu 1,00 bis 3,00 Mark bei Petrusshofen.

Bereinstalender

Arbeitsgemeinschaft für das graphische Gewerbe. Morgen Donnerstag 20 Uhr „Altpöcher Bürgerfeste“, Poststr. 9, Lichtbildvortrag „Entwicklungs-tendenzen im Druckmaschinenbau“. Vortragender: Schriftf. Vorstand (Vertiu).

Rundfunk-Programme

Magdeburg (Wellenlänge 283 Mtr.) (Berlin Wellenlänge 416 Mtr.) Donnerstag, 9. Jan. 9: Schulfunk. • 15:20: Prof. Dr. Fries: Wenn Lächler heranzien. • 15:40: Dr. med. Scherwin: Elektrizität im Dienste der Seilkunde. • 16:05: Fr. M. Richter: Eis-Sport und Winterkampfsport. • 16:30: Konzert. • 17:30: Jugendkunde. • 18: Dr. Cohn-Wiener: Das Gesicht der Straße. • 18:30: Unterhaltungsmusik. Kabelle Uradi Fiato. • 19: Betriebsräte machen eine Reise nach England. • 19:30: Chorgesänge. Berliner Landvolk-Chor. • 20: Boven man spricht. • 20:30: Wenn wir Stadtbahn fahren. Hörfolge von B. S. Fuchs. • 21:30: „Kniel“. Zeit, Wetter. • 22:30: Tanz-Unterhalt. • Danach: Tanzmusik. Fred Bird-Tanz-Orchester.

Reichstagsabgeordneter Dr. Paul Herk

spricht in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung aller Bezirke
am Montag den 13. Januar, abends 8 Uhr, im „Hofjäger“
über das Thema:

Sozialdemokratie und Finanzreform

Sozialdemokratische Partei Magdeburg.

